



Kai Festersen
+49/179/14.60.800
info@kaifesteren.com
Bahnhofstrasse 43 / 35390 Giessen

Biographie

Kai Festersen wurde am 24.05.62 in Karl-Marx-Stadt (DDR) geboren, Vater Peter Festersen (Schauspieler, Regisseur, Fotograf, zuletzt Schwerin), Mutter Marianne Barth (Schauspielerin, zuletzt Schwerin).

Nach dem Schulbesuch in Senftenberg und Schwerin (Abitur 1982) war ihm ein unmittelbarer Studienbeginn nicht möglich (Ablehnungen für Journalistik, Philosophie, Theaterwissenschaft, z.T. aufgrund von Rückfragen der Hochschulen beim Ministerium für Staatssicherheit) – so hat Festersen neben dem obligatorischen Wehrdienst bis 1985 verschiedene Jobs gemacht: Zeitungsvolontär bei einer liberalen Zeitung, Regieassistent beim Mecklenburgischen Staatstheater Schwerin unter Christoph Schroth, Job im Naherholungswesen, Organisator des Festumzuges zur 825-Jahr-Feier Schwerin.

Von 1985-89 hat Kai Festersen an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch Berlin (Ost), Institut für Schauspielregie, studiert und mit Diplom abgeschlossen.

Er hat zwei Kinder.

Arbeit im Ausbildungsbereich

Seit 2007 war er in wechselnden Positionen an der Akademie für Darstellende Kunst Baden-Württemberg mit Sitz in Ludwigsburg und baute die jüngste staatlich getragene Ausbildungseinrichtung für Regie, Dramaturgie und Schauspiel mit auf.

<http://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.akademie-fuer-darstellende-kunst-gute-noten-fuer-theaterakademie.fcb0f68a-570e-4967-8964-2448569e5f99.html>

Seit März 2014 arbeitet er wieder als freischaffender Regisseur und unterrichtet als Gastdozent an der Akademie für Darstellende Kunst Baden-Württemberg.

Regiearbeiten

In den zurückliegenden 25 Berufsjahren hat Festersen ca. 80 Inszenierungen für verschiedene Theater der alten und neuen Bundesländer Deutschlands erarbeitet. Dabei haben sich qualitative Schwerpunkte seiner Arbeit herauskristallisiert:

die klassische große Komödie (Moliere, Goldoni, Grabbe, Büchner)

die literarische Unterhaltungs-Dramatik sowie Boulevard (Ayckbourn, Spoerl, Exler)

der psychologische Realismus des 20. Jahrhunderts incl. moderner Texte/Uraufführungen (Horvath, Dorst, Koltés, Albee, Bruckner) sowie

das "circensische Kindertheater" (Lindgren, Fühmann, Fünfeck, Hacks).

Künstlerische Leitung

Neben den Arbeiten als freischaffender Regisseur war Festersen immer wieder Schauspielregisseur bzw. Oberspielleiter, hervorzuheben dabei: am Theater Augsburg unter Peter Baumgardt, an den Bühnen der Stadt Gera/Theater Altenburg-Gera unter Michael Schindhelm und am Oldenburgischen Staatstheater unter Stephan Mettin.

Die befriedigendste Leitungstätigkeit waren die Jahre 93-96 in Gera unter Michael Schindhelm, da er hier - trotz der sich aus der Fusion der Theater Gera und Altenburg ergebenden Probleme – maximalen Gestaltungsspielraum und Eigenständigkeit für den Schauspielbereich hatte.

Internetarbeit

Aus Begeisterung für die neuen Medien und wegen des als dringend empfundenen Mangels an zentralen Theaterinformationen im Internet hat Kai Festersen seit Ende der 90er Jahre einen Teil seiner Energie in die Programmierung und redaktionelle Betreuung von Auskunftsstellen für die Theaterwelt investiert – aus diesen

privaten Projekten sind die Internetpräsenzen www.theaterkanal.de (im Auftrag des ZDFtheaterkanal, eingestellt bei der Umwandlung in den Kulturkanal) und www.theatertexte.de (im Auftrag des Verbandes der Bühnen- und Medienverlage) entstanden.

PR-/Medienarbeit

Seit 2002 ist er von Theaterprojekten bezüglich der Übernahme der PR- und Medien-/Pressesprecherarbeit angesprochen worden. Realisiert hat Kai Festersen folgende Projekte:

- Medienarbeit für eine Aufführung von George Tabori, Mozarts „Entführung aus dem Serail“ in drei Berliner Kirchen (2002)
- Medienarbeit für ein Festival der Bundeszentrale für politische Bildung zu den „Weltfestspielen 73“ (2003)
- Medienarbeit für ein Projekt über den Tokyoter Giftgasanschlag in der Berliner U-Bahn am Bundeskanzleramt von Kazuko Watanabe (2004)
- Betreuung der Onlineausgabe der „Festivalzeitung“, eine das Berliner Theatertreffen begleitende journalistische Publikation im Auftrag der Kulturstiftung des Bundes/Berliner Festspiele (2005)

Kulturmanagement

Aufgrund seiner Emphase für Heinrich von Kleist wurde Festersen für die Jahre 2001 und 2002 gewonnen, die Kleist-Festtage in Frankfurt (Oder) künstlerisch und organisatorisch zu betreuen. Diese Arbeit schloss die künstlerische Verantwortung für das Gesamtprojekt, die Organisation der Abläufe sowie die Finanzplanung ein.

Für die Stadt Hildburghausen hat er ein Konzept für ein barockes Parkfest anlässlich der 250. Wiederkehr der Eröffnung des Stadttheaters erstellt (Konzept, Finanzplan, Organisationsstruktur, personelle Besetzung), dass aufgrund zu hoher Kosten nicht bzw. später ohne seine Beteiligung in reduzierter Form realisiert wurde. (2003/04)

Für die Kurverwaltung Bad Reichenhall hat Festersen ein Nutzungskonzept für das „Theater im Kurgastzentrum“ erstellt mit dem Vorschlag einer Umwidmung in Richtung Variete-/Revue mit einem Alleinstellungsmerkmal, um die überregionale Anziehungskraft zu erhöhen.

Für den Süßwarenhersteller August Storck KG hat er ein Gesamtkonzept für ein betriebsinternes Event erstellt und wurde mit der Realisierung des Konzeptes betraut. (2006)

Pädagogische Arbeiten (Schauspiel)

★ 2015/16

- Absolventenvorsprechen im 4. Studienjahr
- Szenische Werkstatt im 1. Studienjahr
- Szenenstudium Dialog/Kommunikation im 1. Studienjahr

★ 2014/15

- Szenische Werkstatt im 1. Studienjahr - GOLDENER DRACHE, Schimmelpfennig (24 Proben a 4h), Schwerpunkt Authentizität, Spannungsbögen, Sprachbehandlung, Vergrößerung des Spieles
- Arbeit mit Studierenden Schauspiel an Rollen für das Absolventenvorspiel
- Szenische Werkstatt im 2. Studienjahr, Sprachbehandlung, Extreme erfahren

★ 2013/14

- Szenische Werkstatt im 1. Studienjahr - Szenen aus DIE HOSE, Sternheim (24 Proben a 4h), Schwerpunkt szenische Phantasie, Spannungsbögen, Fremdverhalten
- Arbeit mit Studierenden Schauspiel an Rollen für das Absolventenvorspiel

★ 2012/13

- Szenenstudium Sprache im 2. Studienjahr - PHILOKTET / Müller (24 Proben a 4h) - Schwerpunkt Sprache, artifizielle Höhe und Authentizität
- Arbeit mit Studierenden Schauspiel an Rollen für das Absolventenvorspiel

★ 2011/12

- Werkstattinszenierung im 2. Studienjahr - KRANKHEIT DER JUGEND / Bruckner - (30 Proben a 4h, Aufführung eine Stunde), Schwerpunkt Zusammenspiel, szenische Situation, Rollenentwicklung, dramatische Höhepunkte
- Szenenstudium im 3. Studienjahr - WARTEN AUF GODOT / Beckett (30 Proben a 4h), szenische Zusammenhänge, Fremdverhalten

Pädagogische Arbeiten (Regie)

★ 2013/14

- Betreuung Diplominnszenierung an der ADK Ulm

★ 2012/13

- Betreuung Bachelorinszenierung von Jan Koslowski

Pädagogische Arbeiten (Dramaturgie)

★ 2014/15

- Aufführungsanalyse

Inszenierungsverzeichnis

★ 2015

- Theater der Jungen Welt Leipzig, Lange nach Korczak, König Macius, UA ([Termine](#))
 - Lebendig, mitreißend, lehrreich [...] Dieses zentrale Anliegen setzt Regisseur Kai Festersen gekonnt in Szene [...] unmöglich, abzugleiten in ein passives Konsumieren, ein sich-berieseln-lassen: Das Geschehen soll mitgedacht und – gestaltet werden. (mephisto 976, Radio)
 - ...verdient langen und lauten Applaus [...] deutlicher kann ein Publikum nicht demonstrieren, dass es vom Theater gebannt ist (Leipziger Volkszeitung 02.05.2015)
- Neue Bühne Senftenberg, Baal, Bertolt Brecht ([Termine](#))
 - Aus zwei Fassungen des ungefügen »Baal« hat Regisseur Kai Festersen eine eigene, schlanke herausgesintert und das pubertäre Gerülpse des noch jugendlichen Meisters etwas zurückgedrängt. Erst brabbeln lächelnde Masken dummes Zeug über das Dichtergenie, dann werden sie ihn verbrennen, ersäufen, lebendig begraben, nichts hilft, er bleibt er selbst, ein sehr junger Mensch auf der Suche nach dem eigenem Leben, auch nach Liebe, eine Geschichte über kreative Unfähigkeit zur Anpassung. »Baal« als zartes Kammerspiel – das ist doch mal was. (Junge Welt, 26.09.)
 - „Baal“ in der Studiobühne. Hier führt Kai Festersen Regie und braucht als eigener Einrichter nur ein Mikro, eine Loopmaschine, vier Stühle, ein paar Masken, ein wenig Fallobst, Wasser und drei Packungen Blumenerde. In achtzig Minuten über 16 Bilder führt er einen beeindruckenden Johannes May in der Hauptrolle vom jungen Wilden zum einsam Kriechenden, der mit Wasser und Erde gepudert um schlichten Beistand beim nahenden Ableben bittet. [...] Beeindruckend. (Dresdner Neueste Nachrichten)
 - Kai Festersen ... lässt vier Youngster, drei Männer, eine Frau, das Stück zu ebener Erde spielen. Außer Baal geben die anderen mehrere Rollen. Ein fulminantes Tableau. Mikro mit Lautsprecher und Steuergerät sind Spielelemente. Alle vier schreien aufs Wildeste die Introduction ins Mikro, Rohe Geräusche gründern die Bildansagen. Fortan rotiert die Stange wie der Staffelstab. Baal, der böse, unzüchtige, kriminelle Anarchotyp wälzt sich mit dem Gerät am Boden und haucht der flach liegenden Marie dunkle Naturlyrik ins Ohr. Irre, hochpoetische Verse lassen die Knie der Weiber weich werden. Baal küsst nicht, er leckt. Er schießt auf etwas wie Liebe. Ist es getan, wirft er die Schenkel der Sophie weg und geht ihr an den Hals. Grotesk die Spießwelt auf vier Stühlen, schweinsköpfig maskiert. Sie lobt nachgerade des Burschen raue Poesie, was Baal aufbringt. Eingelocht, steckt er in der Zwangsjacke. Masken mit Ku-Klux-Klan-Gewändern quälen ihn mit Wasser und Erde. Tot liegt am Ende der zornige Baal, während die Übrigen den Augiasstall auskehren. Restlos verausgabt der außerordentliche Johannes May in der Titelrolle, um ihn herum beherzt Tom Bartels, Roland Kurzweg und Hanka Mark. Ein tolles Fest. Es sollte fortgesetzt werden. (Neues Deutschland, Stefan Amzoll)
 - ...wir raten zu "Baal", weil hier atemlos zerstörerisch Theater stattfindet, fast ohne Beihilfe ganz aus den Figuren gespielt, fast bis zum Exzess. Vor allem Johannes May (Baal) steigert sich in hitzige Untaten-Lust, stürzt von Widersinn zu Widersinn, um am Ende nicht nur im Dreck zu liegen, sondern Dreck zu sein. Meisterschaft auf der kleinen Bühne, auch von Bartels, Kurzweg und Mark, die gegenhalten. Festersen hat das Stück inszeniert mit großem Verstand für die Sprache der reduzierten Bilder. Beifall! (Märkischer Bote)
- Theater Magdeburg, Frau Holle, Paula Fünfeck, UA
 - “stürmisch gefeiert... rasante Szenenfolgen ... äußerst spielfreudiges Ensemble...” (Volksstimme, 01.12.2015)

★ 2014

- Barlow / Buchan / Hitchcock, 39 Stufen, LTT Tübingen ([Termine](#))
 - Was der Regisseur Kai Festersen mit der vorgegebenen Rumpfbesetzung auf die große LTT-Bühne stemmt, das ist nicht nur aller Ehren wert, sondern mehr noch springlebendiges, gewitztes, vor Einfällen strotzendes Unterhaltungstheater der intelligenteren Art. Sowas muss man erstmal hinkriegen. [...] swingen beide so virtuos über eine Hausschwelle mit Pendeltür-Mechanik, dass – wie beim Filmschnitt – immer die Gegenperspektive entsteht. Eine fraprierende, wunderbare Regie-Erfindung. (Tagblatt, 27.10.2014)
 - ...dürfen sich da vier Schauspieler geradezu austoben in Comedy, Slapstick und so einer Art perfekt getimten Impro-Theater - very, very british, dem Monty-Python-Humor verpflichtet und voll von allen nur denkbaren Anspielungen. [...] rasante theatralische Leistungsschau ... [...] Großer Applaus. (Martin Bernklau)
 - ... tränende Augen – vor lauter Lachen! [...] komisch überhöht, schräg und verquer wie die ganze geniale Inszenierung von Kai Festersen [...] Der Fantasie und dem Einfallsreichtum des Regisseurs sind ebenso keine Grenzen gesetzt, wie dem komödiantischen Temperament und der unbändigen Spiellust der vier Schauspieler. Gekonnt tänzelnd auf dem schmalen Grad von Komik, Satire und Parodie, stürzen weder Regie, noch Darsteller je ab in den Sumpf von billigem Klamauk. [...] von der ersten bis zur letzten Minute atemberaubend mitreissenden und urkomischen Abend beschert, der mit langem und begeisterten Applaus verdankt wurde.
 - Die Fassung des Landestheaters Tübingen ließ jetzt in Neuburg – Hitchcock möge verzeihen – den Großmeister reichlich blass aussehen. Regisseur Kai Festersen setzt komplett auf exzentrischen Aberwitz und reizt dabei sämtliche Möglichkeiten voll aus. Er lässt in seiner hinreißenden Quatsch-Comedy vom Feinsten die Schauspieler brillieren, die Dialoge funkeln und die Pointen sich überschlagen. Die skurrilen Einfälle, die den Mangel an räumlichen und technischen Möglichkeiten ausgleichen, bieten dem sich schlapp lachenden Publikum ein nicht nachlassendes Vergnügen bis zum Finale. (Augsburger Allgemeine)

- Dea Loher, Am Schwarzen See, Theater Pforzheim
 - Dazu verwendet Loher eine hoch artifizielle, in Fugen aufgipfelnde Sprache, die mit abgebrochenen Satzketten, emotionalen Aufbrüchen, lyrischen Kaskaden und musikalisch geformten Tiraden ... in ihrer erbarmungslos vorandrängenden Energie dem 80-minütigen Abend eine atemlose Konzentration gibt, die das Publikum zwingend in ihren Bann schlägt... Festersen hat die mitreißende Sprachkunst des Stückes noch dadurch betont, dass er auf jegliche szenische Ausgestaltung verzichtet. Auf nacktwießer, kahler Bühne (von Katja Quinkler) sitzen die vier Schauspieler reglos in hellgrauer Kleidung auf farblosen Stühlen und tun nichts. Nichts – außer reden. Ein riskanter Schritt, der dem Theater nimmt, was allemal des Theaters ist. Und doch ein glücklicher Einfall, der die Aufmerksamkeit des Publikums resolut auf das sprachliche Geschehen, auf Nuancen und Wortfarben lenkt ... Den Pforzheimern ist mit dieser Inszenierung, nein: dieser strengen, virtuos durchspürten, bewusst untheatralischen Vermittlung ein vorzüglicher, intensiver Abend gelungen, nach dem das berührte Publikum im Podium eine Weile brauchte, bis es in nachdrücklichen, verdienten Beifall ausbrach. (Pforzheimer Zeitung)
 - ... Der Inszenierung von Kai Festersen im Pforzheimer Podium gelingt allerdings etwas Besonderes: Sie lässt die entlarvende Komik der gezeigten Situation mitschwingen, ohne den Ernst zu unterschlagen. ... dann ist das so beklemmend wie komisch. ... die Darsteller kontrastieren hoch virtuos die äußerliche Verbindlichkeit und die innere Vereisung der Figuren. ... Der Verzicht auf Szenenspiel und Requisiten lenkt den Blick völlig auf diese vier Gesichter, was die Aufführung so intensiv macht wie einen Film voller Großaufnahmen, in dem schon ein einziges Muskelzucken einen inneren Abgrund verrät. Wenn 80 Spielminuten so kompakt und so stark daherkommen, darf man - dem Unglücksthema zum Trotz - von Theaterglück reden. Badische Neueste Nachrichten
- Jan Neumann, Fundament, Theater Senftenberg
 - In einem Bühnenkasten mit Wolkentapete erzählen in Kai Festersens Inszenierung fünf Menschen von einem Terroranschlag in einer namenlosen deutschen Großstadt. [...] Überzeugend geben die Spieler/-innen dem extrem narrativen Text Stimme und Gestalt, machen ihn, frei von unnötiger Bebilderung, zum wirksamsten Theaterabend der begonnenen Saison. (Theresa Schütz, Theater der Zeit 3/15)

★ 2013

- Der Selbstmörder, Nikolaj Erdman, WLB Esslingen
- Peggy Pickit..., Roland Schimmelpfennig, Theater Pforzheim
 - Genau so konsequent und konzentriert wie der Text ist auch die Inszenierung von Kai Festersen. Er schafft Spielräume und mehr nicht. Deshalb wirkt nichts aufgesetzt, nichts überzogen. Alles entsteht wie natürlich aus den starken Bühnenfiguren und dem Spiel der Darsteller. Und die sind grandios an diesem Abend und spielen die gesamte Skala menschlicher Gefühle in einem atemberaubenden Tempo rauf und runter. Und es gelingt ihnen auch wunderbar, die Ambivalenz der Figuren und ihre jeweiligen Abgründe herauszuarbeiten: spannendes und hautnahes Theater. (Pforzheimer Zeitung)

★ 2011

- Der Raub der Sabinerinnen, Burghofbühne Dinslaken

★ 2010

- Charley's Tante, Brandon Thomas, Burghofbühne Dinslaken

- ...80-minütige komödiantische Spitzenleistung... (Neue Ruhrzeitung / derwesten.de)

★ 2007

- Bedtime for Bastards, Vanessa Badham, Theater Lübeck
 - ... Regisseur Festersen inszeniert auch die beiden anderen Stücke nach Vorbildern aus der Fernsehunterhaltung ... "Bedtime for Bastards" ist mehr als eine mutige Inszenierung. Wie auch immer man zu Badhams Expositionen stehen mag: Solche welthaltigen, eben nicht nach Einverständnis heischenden Stücke beleben Bühne und politischen Diskurs. Ein Dank an das deutsche Stadttheater... (Lübecker Nachrichten, 22.03.2007)
 - ... nach der Premiere ihres Dreiteilers Bedtime for Bastards in den Kammerspielen stand (die Autorin) strahlend neben Regisseur Kai Festersen, Ausstatterin Beate Zoff und den sechs Darstellern im einmütigen Beifall... das muss man ja erst einmal hinkriegen. Regisseur Kai Festersen ist es gelungen... (Kieler Nachrichten, 20.03.2007)
 - Regisseur Kai Festersen setzt in seiner Inszenierung ganz auf die schnelle, schmutzige und hochpolitische Sprache Badhams, lässt im Einheitsbühnenbild von Beate Zoff mit wenigen Requisiten die Grundsituationen der Einakter entstehen - und seine sechs Darsteller spielen, was das Zeug hält. Sie können es, das ist auch ein Grund für den Erfolg dieser Premiere. Schön, dass es so bissiges zeitgenössisches Theater gibt. (Schleswig-Holsteiner Zeitung, 20.03.2007)
- Spoerl, Feuerzangenbowle, Dinslaken
- Musketiere, Dumas/Schübel, Theater Rudolstadt
 - ...Alexander Darkow, der die Rolle des Musketiers D'Artagnan übernahm, trieb ein lausbübisches Spiel mit dem Publikum, verzauberte durch seinen frechen Charme. Man stellte sich darauf ein, im Spiel der Musketiere selber mitzuspielen ... Es war von jedem etwas: ein wenig Parodie, Spiel mit dem Publikum, Spiel mit dem Medium Theater. Ein bisschen satirischer Gegenwartsbezug. Herrlich komische Einfälle im szenischen Detail, in der schauspielerischen Gestaltung. Leichtigkeit und Spaß im Improvisieren. Als es anfang zu regnen, wurde

der Regen ins Spiel mit einbezogen... Die Inszenierung hat Witz und Zauber. (Thüringische Landeszeitung, 18.06.2007)

- Eine kurzweilige Komödie hat Regisseur Kai Festersen nach der Textvorlage von Theodor Schübel auf die Freiluftbühne gebracht. Viel Staub ist dabei vom Original-Roman abgeklopft worden und gleichzeitig eine gehörige Portion Pathos mit verfolgt... mit skurriler Überzeichnung viele Lacher ernten... Viel "plaisir" (Vergnügen) hatte d'Artagnan den Besuchern auf der Tribüne zu Beginn der Aufführung gewünscht. Der häufige Szenenapplaus ist ein Indiz dafür.... (OTZ)
- Kai Festersen, dessen sarkastisch gewitzter Blick auf die Weltläufe noch aus seiner Regiepraxis in Gera-Altenburg in bester Erinnerung ist, arbeitet sich wacker durchs Gestrüpp der verzweigten Story, setzt reichlich Kesse Aperçus, ohne den roten Faden der Handlung aus den Augen zu verlieren. Die Stimmung wechselt zwischen Turbulenz und kleinen solistischen Ruhepunkten, in denen vor allem Katharina Voß als intrigante Lady Winter und René Sachse, ein nicht minder schlitzohriger Kardinal Richelieu, das Spiel der Intrigen mit den Sahnehäubchen der Ironie verzieren. Reichlich gut gelaunte Späße tummeln sich auch mal haarscharf an der Grenze zur Klamotte, wechseln mit munteren Zitaten. So stieg das Stimmungsbarometer nach der Pause deutlich an, bis Fackelschein und Triumphmarsch ein allseitiges Happy End besiegelten. (Thüringer Allgemeine 21.6.)

○ Tintengerz, Funke/Koall, 14.11.2007 Theater der Jungen Welt Leipzig

★ 2006

○ Shakespeare, Sommernachtstraum, Theater Schleswig-Holstein

★ 2005

○ Frayn, Demokratie, Theater Lübeck

- Michael Frayn hat aber den anderen, schwereren Weg genommen und mit dem Stück „Demokratie“ eine dichte, ernsthafte Studie über die Macht geschaffen. Kai Festersen hat sie mit entsprechendem, fast asketischem Ernst inszeniert. ... Dem Regisseur Festersen ist es gelungen, aus der Handlung ein bewegliches Spiel zu erzeugen – obwohl sich fast alles in den sauber gearbeiteten Dialogen abspielt. (Lübecker Nachrichten)

○ Exler, Tratsch im Treppenhaus, Dinslaken

○ Fünfeck, Der kleine Muck, Dessau

○ Spoerl, Feuerzangenbowle, Theater Lübeck

- Den Schauspielern hat Festersen einen großen Gefallen getan. Sie hatten die Lizenz zum Klamaus und haben sie genutzt, hemmungslos und fröhlich; und dafür wiederum war das Publikum dankbar. ... Wann gibt es das schon einmal, dass ein Schauspieler für eine einzige Handbewegung Szenenapplaus bekommt? (Lübecker Nachrichten)
- Es ist nicht nur der Vorlage von Heinrich Spoerl und der Bühnenbearbeitung von Wilfried Schröder, sondern zumal der guten Hand von Kai Festersen zu danken, dass diese „Feuerzangenbowle“ unter stetem Gelächter gebraut wird, riesigen Premierenbeifall erhielt - und gewiss der erhoffte Dauerbrenner der Saison in Sachen völlig problemfreier Unterhaltung wird. (Lübecker Stadtzeitung)

★ 2004

○ Fünfeck, Liebende Bratwurst..., Theater der Jungen Welt Leipzig

○ Mortimer, Pflichtmandat, Dessau

○ Albee, Wer ist Sylvia, Mecklenburgisches Staatstheater Schwerin

- Dafür ist Beate Zoffs klinisch wirkender Raum mit Ledersofa der stimmige Ort. An dem Festersen die Figuren sensibel von der heilen Oberfläche in die Brüche dirigiert mit Klang- und Tempowechseln. Albees Dialog fürs abgehärtete Ohr hat in dieser Inszenierung musikalische Qualität, und damit ist sie eine Rarität. Konzertieren mit Schauspielern. (Schweriner Volkszeitung)

★ 2003

○ Moliere/Enzensberger, Menschenfeind, Lübeck

- Rundum schlüssig hat Kai Festersen Molières Der Menschenfeind in der kongenialen Neufassung von Hans Magnus Enzensberger am Theater Lübeck inszeniert, in der ebenso passgenauen Ausstattung von Beate Zoff und mit ausgezeichneten schauspielerischen Leistungen nicht nur von Martin Schwartengraber als Alceste. Das Publikum belohnte diese beachtliche Kombi-Leistung nach der Premiere mit ungeteilter Zustimmung. (Lübecker Nachrichten)

○ Fünfeck, König Salz, Theater der Jungen Welt Leipzig (UA)

★ 2001

○ Shakespeare, Hamlet, Baden-Baden

- Glücksgriffe wie ... Kai Festersens grandiose "Hamlet" -Inszenierung beweisen, dass ambitioniertes Theater und Publikumserfolg keine zwei Welten sein müssen. (Badische Neueste Nachrichten Karlsruhe)

○ Kleist, Der zerbrochene Krug, Baden-Baden

○ Beckett, Warten auf Godot, Dessau

○ Spoerl, Feuerzangenbowle, Dessau

★ 2000

- Horvath, Wiener Wald, Baden-Baden
- Kerstin Hensel, Sind wir wieder wer, Greifswald, Uraufführung
 - Grotteske Parabel aus Wende-Ära: ... Regisseur Kai Festersen treibt die Grotteske um die Familie in den sich wendenden Gesellschaftsverhältnissen so ins Extrem, dass dem Zuschauer das Lachen nicht nur im Halse stecken bleibt, sondern er schmerzhaft darin herumwürgt. Doch der Schmerz lähmt nicht. Er kann das Hirn in Bewegung bringen. ... Die Schauspieler können ihre Spiellust ausleben, ohne dabei auszufern... Ostseezeitung 29.05.2000
 - Reigen böser Bonmots: ...Unterm Strich entsteht ein interessanter Eindruck: Hier erklingt kein weiterer Klagegesang auf den armen Osten, eher der Abgesang auf solche Klagen. Gejammer und selbstgerechte Entrüstung sind selbst Gegenstand der Kritik. Kerstin Hensels Ossi, gelernte Unterordner mit aggressivem Spiesserpotential, rufen bockig: Wir lassen uns jetzt nicht mehr übers Ohr hauen, um sogleich - auf der Suche nach neuen Vormundschaften - in die nächste kapitale Falle zu tappen.Ostseezeitung, 29.04.2000
- Moliere, Streiche des Scapin, Greifswald
 - Glänzend verknotete Begierden ...was blieb, waren glänzend agierende Schauspieler ... ein Theatererlebnis der besonderen Art... ... Die Inszenierung von Kai Festersen [...] verstand es, mit minimalen Requisiten, phantasiereich gemalten Kostümen und ganz ohne unterstützende Elemente (Musik und Licht) die Akteure zum Spielen herauszufordern und spielen zu lassen. Die Reduktion auf das Wesentliche des Theaters, den leibhaftigen Schauspieler, gepaart mit Inszenierungs- und Spielwitz kam der Textvorlage Molières vielleicht mehr entgegen, als manch ein in Bewegung gesetzter Illusionsapparat. ... / ... Aufgedreht, überzogen und doch spielgenau füllten die Akteure den leeren Raum, agierten als Commedia-Typen und belebten das ewig alte Spiel um kurze Triebe, lange Liebe, grosses Geld und kleine Rache mit prallem, burleskem Leben. Das straffe Tempo und der witzig-trotzige Körpereinsatz aller Beteiligten schafften es, die unterschiedlichen Begierden und Verstrickungen so miteinander zu verknotten und wieder zu entwirren, dass der Zuschauer bestens unterhalten wurde. Ostseezeitung, 26.06.2000
- Ayckbourn, Schöne Bescherung, Dessau
- Prokofjewa, Schöne Wassilissa, Zwickau

★ 1999

- Loewe/Lerner, My fair Lady, Brandenburg
- Molière, Der eingebildet' Kranke, Zwickau
- Fünfeck, Paula, Dornröschen, Zwickau, Uraufführung
- Goldoni / Fünfeck, diener 2er herren, Berlin, frei produziert

★ 1998

- Bruckner, Ferdinand, Krankheit der Jugend, Oldenburg
 - Der Trieb bestimmt das Treiben ...Die Palette an Lebensperspektiven ist ernüchternd. Ein Ende mit Schrecken oder ein Schrecken ohne Ende lautet das Angebot. "Wie kriege ich die Zeit bis zu meiner Beerdigung noch rum?" (Roh) tönt es aus den Musikboxen. "No Future" ist plötzlich kein Sponti-Spruch mehr, sondern beklemmende Theaterrealität. Nordwestzeitung, 02.02.1998
- Kleist, Prinz von Homburg, Erfurt
- Lessing, Minna von Barnhelm, Baden-Baden
- Bukowski, Oliver, Ob so oder so, Leipzig

★ 1997

- Koltés, Roberto Zucco, Oldenburg
 - Festersen erkennt und thematisiert die Problematik von "Roberto Zucco". Er beschönigt die faszinierende Figur in keiner Weise. er verdammt sie andererseits auch nicht. Er schaut auf sie wie auf ein exotisches Insekt, dessen Färbung man bewundert und dessen Stachel man fürchtet. Wohltuend wird auf eine gerade in diesen Tagen denkbare Aktualisierung verzichtet. (Nordwestzeitung)
- Müller, Anatomie Titus Fall of Rome, Oldenburg
- Bukowski, Londn - L.Ä. - Lübbenau, Erfurt
 - Auf's Maul und in die Seelen geschaut: Es muss die helle Wut gewesen sein, die Festersen und seinem Schauspieler-Duo den inszenatorischen Impuls inspiriert hat, ein zügelloser Zorn auf die Unausrottbarkeit eines falschen Bewusstseins. Und das ist gut so. Das gibt diesem mit viel Vergnügen quitierten Abend auf der Kleinen Bühne Format. Thüringer Allgemeine, 18.11.1997
- Martin, Schneekönigin, Oldenburg
 - Verführerischer Zauber nicht nur für Kinder: Zuhören statt Dazwischengröhlen, Lachen über Komisches statt Brüllen über Knalleffekte: Bei der "Schneekönigin" lassen die Kinder im Grossn Haus des Oldenburgischen Staatstheaters sich vom Märchenzauber verführen. Und auf einmal stimmt die Theater-Faustregel, wonach spätestens nach drei Minuten Dialog ohne Action oder Gag bei Kindern das Chaos ausbricht, nicht mehr. Oldenburgische Volkszeitung, 04.12.1997

★ 1996

- Euripides/Sartre, Die Troerinnen, Gera/Altenburg
 - ... In der Strenge und dem hohen Anspruch der Inszenierung präsentiert sich auch die Unmißverständlichkeit [Festersens] Überzeugung, daß dem Theater seine Verpflichtung zur moralischen Anstalt auch in Zeiten schwindender Werte und verlorener Hoffnungen nicht ganz entgleiten dürfe. Und er erweist sich wiederum als sicherer, fordernder Partner der Schauspieler und ebenso als ein vorzüglicher Dramaturg. Der umfangreiche Text ist mit bestechender Lückenlosigkeit auf seine Substanz konzentriert. (Ostthüringer Zeitung, 19.3.1996)
- Müller, Der Auftrag, Gera/Altenburg
 - ...setzte Maßstäbe für die Thüringer Theaterregion ... (Thüringer Landeszeitung)
- Shakespeare, Sommernachtstraum, Oldenburg
- Lessing, Nathan, Erfurt

★ 1995

- Schiller, Kabale und Liebe, Gera
 - Kein schwarzer Peter wird verteilt. Kein Feindbild zeigt die Zähne. Die Ursachen der Katastrophe, die nicht nur das Leben des Liebespaars zerstört (auch die ihre aristokratische Scheinfreiheit so kapriziös genießende Lady wählt den Freitod) - sie wurzeln in den tieferen Schichten persönlichen Bewußtseins...ein glücklicher Beweis, daß erst die unvoreingenommene Konzentration auf die Sprache das zeitlos ins Heutige spielende Potential des Stückes freilegt: eine auch das Gemüt des Zuschauers zuweilen beutelnde Geschichte von der Schwierigkeit, "Ich" zu sagen. Theater der Zeit
 - Jetzt führt Festersen vor, wieviel dramatische Sprengkraft, wieviel Menschenkenntnis, wieviel Sinnlichkeit und Energie, Zorn und Verzweiflung in diesem alten Text verborgen liegt. Keine Aktualisierung, keine aufmotzende Modernisierung, kein tönendes Pathos. ... Nirgends knirscht das Böse mit den Zähnen. ... Das Schauspielerteam nähert sich dem Text nicht aus dem besseren Wissen der Nachgeborenen. Thüringer Allgemeine, 20.06.1995
- Grabbe, Scherze, Satire..., Oldenburg
 - ... man muss lange zurückdenken, wann am Oldenburgischen Schauspiel einmal ein solcher Stilwille auf der Bühne obsiegte ... (Nordwestzeitung 2.2.)
 - ... Festersen ... präsentiert hier mit frappierender Lockerheit hintergründige und einfallsreiche Späße. Alle Nischen und Höhen der Bühne scheinen in Bewegung. Nie plump, immer flott und kapriziös, reihen sich prächtige Episoden aneinander ...einer der selten schönen Abende, wenn Theater und Zuschauer unverstelltes Vergnügen aneinander haben. (Thüringer Allgemeine, 8.3.)
- Dorst, Herr Paul, Gera
 - ... Und als dreifach Hoch der Trägheit inszeniert Kai Festersen den "Herrn Paul" in den Geraer Kammerspielen. Die unbändige Lust der Spieler springt als Funke auf das Publikum über und zündet eine Lachsalve nach der anderen. ... Festersen erzählt sein Lob der Trägheit als groteske, überdrehte Komödie. Es wimmelt von Witz und szenischen Einfällen. (Ostthüringer Zeitung, 16.5.)
 - Kai Festersens Inszenierung vergnügt und fesselt durch ein Feuerwerk schauspielerischer Bravourstückchen. Das verhilft den Figuren zu überschäumendem Leben. ... Festersens immer etwas ins Schwärzliche schillernder Humor treibt seinen Schabernack auch mit den verdeckten Verknüpfungen der Parabel ins Heutige. Thüringer Allgemeine, 16.5.95

★ 1994

- Schiller, Räuber, Gera
 - Festersen kann der Versuchung des kruden Stückes zur vollen Entfaltung all seiner Widersprüche nicht widerstehen. Er will alles. Und erreicht einiges. Auch das Wichtigste: die Verpflichtung eines sich formierenden Ensembles auf ein zeitnahes Theater von hoher Integrität. Ostthüringer Zeitung, 29.01.1994
 - Festersen ... klopft den Klassiker auf Hoffnung ab und findet – keine. (Thüringer Allgemeine)
- Shakespeare, Was ihr wollt, Cottbus
- Fühmann, Prinzessin Schneewittchen, Gera
 - Eine Inszenierung, duftig und lecker wie ein Weihnachtsapfel, aber Achtung: Wurm denkt mit! Ostthüringer Zeitung, 4.10.94
- Toller, Der entfesselte Wotan

★ 1993

- Goethe, Clavigo, Augsburg
 - ...so gelingen Festersen beeindruckende und in sich schlüssige Szenen voll düsterer Eindringlichkeit und groteskem Witz, die immer wieder von überfallartigen Regiegags aufgewirbelt werden. / Festersen geht es zum Glück weniger um die verstaubte Goldschnitt-Rhetorik weißgepudelter Charakterfiguren, die sich in klar artikulierte Worte fassen, sondern um die wüst zerfetzte Innenhaut kaputter Seelen, die er mit gekonnter Brutalität nach außen stülpt. / ...läßt die Regie dem Dichter alle Rechte und ist zugleich modern, erfrischend, witzig und originell, ohne kraftmeiereisch über die Stränge zu schlagen. (Bayerische Staatszeitung)

- Moliere, Menschenfeind, Gera
 - Verblüffende Nähe zur Zeit ... Ohne in saloppen Konversationsgesten zu verflachen fand [Festersen] mit den Spielern ... einen flotten und genau Spielrhythmus, der stets darauf aus war, die unschlagbare Körperlichkeit der präzisen Moliereschen Verse sichtbar zu machen. ... spürt Festersen treffsicher einer fundamentalen Bewegung nach, die den Geist zwischen den Figuren meint und erhellt: Selbstgenuß nämlich als unvergänglich zentrales Bewegungsmoment menschlicher Existenz. Über den Abend wird das schonungslos aufgedeckt. In jeder Szene. Ausnahmslos bei jeder Figur. ... // ...erhält der gesamte Abend rückwirkend eine beklemmende, verblüffende Nähe zur Zeit, in der die Frage nach dem Platz praktischer Vernunft schmerzlich unbeantwortet bleibt. Thüringer Allgemeine, 16.10.1993
 - ...Doch mit plumper Aktualisierung hat Festersebn nichts im Sinn. ... Und so luftig, leicht und locker und dabei verderblich für den Magen wie ein Sahnebaiser auf der Zunge zergeht, nimmt die Inszenierung ihren Lauf. Da wird nicht mit erhobenem Zeigefinger gedroht und doch Moral an Mann und Frau gebracht. Da wird der wunderbare Verstext in kultiviertem Deutsch gebracht und klingt trotzdem, wie du und ich miteinander reden. Da wird der Raum in fließendem Spiel von bestem Schauspiel erfüllt. Festersens erste große Regiearbeit in Gera zeigt: der Mann hat gehalten, was er dem Publikum versprach, ein komödiantisches, phantasievolles, theatrales, poetisches, sinnliches und kräftiges Schauspiel. Ostthüringer Zeitung
- Kleist, Homburg, Nordhausen
- ★ 1992
 - Shakespeare, Sommernachtstraum, Plauen
 - Brecht, Baal, Augsburg
- ★ 1991
 - Shakespeare, Zwei Veroneser, Stralsund
 - Büchner, Leonce und Lena, Nordhausen
 - [der fernbleibende Zuschauer] ... hat selber Schuld, wenn er das Schönste verpaßt. Und das ist nicht die Gedankenschwere der überraschend leichthändigen Inszenierung (die von den "zwei Körpern des Königs" über den "modernen Blick der Überwachung" bis zum "Ende der Schrift" einiges an postmodernem Theoriegut zitiert), das ist auch nicht der schauspielerische Einsatz des gesamten Ensembles ... das ist vor allem der Mut eines Theaters, sich nicht ranzuschmeißen, sich nicht unter Wert zu verkaufen, sondern anspruchsvoll zu bleiben und in Zeiten wie diesen sich immer noch selbst zu hinterfragen.(Göttinger Tageblatt, 28.5.91)
 - Kleist, Amphitryon, Schwedt
 - Lessing, Minna von Barnhelm, Plauen
 - Hauff/Gutenberg, Zwerg Nase, Plauen
- ★ 1990
 - Hacks, Armer Ritter, Rostock
 - Kotzebue, Der häusliche Zwist, Stralsund
 - ... Doch so viele Stühle auch umgeworfen werden, nie gerät das Spiel zur Klamotte. Wer über die nötigen gestisch-mimischen Mittel verfügt, kann alles spielen. Sogar Kotzebue.
 - Nestroy/Binder, Keilerei auf der Wartburg, Stralsund, Operette
 - ... Mit leichter Hand und dennoch präzise bis ins Detail entsprach er ganz dem Geist des Spektakels - ironische Poesie und drastischer Klamauk.- Das Plus der Aufführung: Sie gleitet niemals ins Triviale oder Banale ab, immer wird mit feinem Takt die Balance gehalten. Hintersinn lugt überall hervor. Ostseezeitung
- ★ 1989
 - Moliere, Der Geizige, Stralsund
 - Festersens Stralsunder Inszenierung ist ein ungetrübter Spass für die Zuschauer. Der Überschuss an ästhetischem Formwillen und vitaler Spiellust macht Einwände gegen die Spielplanentscheidung gegenstandslos. Zu danken ist es dem temporeichen, launig artistischen Spiel der Darsteller und der virtuosien Regie, die sich zu den Gefühlsausbrüchen erster grosser Liebe bekennen und eine witzige, hochartifizielle Form für sie finden. Die Gier, dem geliebten Menschen nahe zu sein, wird behindert durch lange, komplizierte Gänge auf den Holzstegen, einer kunstvollen Bewegungskonvention... Wer will, kann einen tiefen Sinn entdecken. Denkunlustige können sich an der unterhaltsamen Schönheit der Form schadloß halten. (Theater der Zeit)
 - Marivaux, Der Streit, Senftenberg
 - Lindgren/Riedel, Pippi Langstrumpf, Stralsund
 - Lorca, Bernarda Albas Haus, Rostock, EA Neuübersetzung von F.R. Fries
 - ...eine beachtliche, stilsichere und überzeugende Inszenierung, ein mit Kraft und Verve dargebotenes Drama der Leidenschaften. / ... Mit fast choreographischem Arrangement führt Festersen die düstere Stimmung auch dann weiter, wenn Bernarda nicht anwesend ist. Der Unterdrückungsmechanismus funktioniert in Anschuldigungen der Schwestern untereinander... / Diese Schau verkrüppelter Seelen dennoch differenziert gegeneinander

abgesetzt und an konkreten Schicksalen sinnlich erlebbar gemacht zu haben ist ein Verdienst von Regie und Ensemble. (National-Zeitung 07.11.89)

- Symptome der Deformation ...Festersen ... arbeitet in seiner sehr präzisen und einprägsamen Inszenierung einen weiteren Aspekt heraus, der mir beim erneuten Besuch noch mehr als zuvor auffiel. Die Töchter selbst sind durch die lange Bevormundung in hohem Masse seelisch bzw. charakterlich deformiert. Die Energien, die sie dem allgegenwärtigen Druck der Mutter entgegensetzen, ihre Kämpfe sind nicht darauf gerichtet, gemeinsam die be- und erdrückenden Verhältnisse in Bernards Haus zu ändern sondern eher darauf, gegeneinander in diesen Verhältnissen zu gut wie möglich zurechtzukommen. Ostseezeitung, 24.11.89

- Moliere, Arzt wider Willen, Stralsund
- Süskind, Der Kontrabass, Rostock

★ 1988

- Jorge Diaz, Diese ganze lange Nacht, Altenburg